

DIE GOTISCHE MICHAELSKAPELLE IN KIEDRICH

ABSCHLUSS DER RESTAURIERUNGSARBEITEN



Abb. 1:
Michaelskapelle
Kiedrich nach der
Restaurierung 2021,
Außenansicht vom
Kirchhof aus
Foto: M. Schawe,
Frankfurt

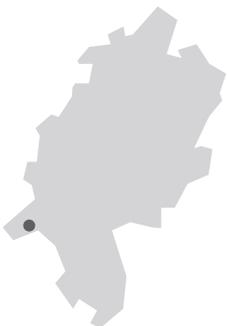
Anfang des Jahres 2022 konnten die Restaurierungsarbeiten an der Michaelskapelle fertiggestellt werden. Damit ist zugleich das letzte große Ziel der seit dem Jahr 2006 geplanten und ausgeführten Maßnahmen am Kirchenensemble Kiedrichs erreicht.

Mitten im Ortskern von Kiedrich bilden die Valentinskirche und die in unmittelbarer Nähe gelegene Michaelskapelle zusammen mit dem von einer hohen Mauer umgebenen Kirchhof einen in dieser Intaktheit nur noch selten anzutreffenden mittelalterlichen Komplex. Größe, architektonische Gestaltung und Qualität der Bau- und Kunstwerke entstanden im Kontext des transnationalen Pilgerwesens. Im 14. Jahrhundert hatte die Pfarrei die Schädelreliquie des heiligen Valentin geschenkt bekommen, den man insbesondere bei Epilepsie, Wahnsinn und Pest um Hilfe anruft. Die wachsenden

Pilgerströme und Wallfahrten zu dieser Reliquie bedingten nicht alleine den Wohlstand des Ortes, sondern förderten auch den Bau einer eigenen Heilumskapelle. In relativ kurzer Zeit zwischen 1434 und 1444 wurde im Kirchhof die doppelgeschossige Michaelskapelle errichtet. Während sich im Untergeschoss ein Karner befand, erhielt das Obergeschoss eine Außenkanzel, die der Reliquienweisung an die im Kirchhof versammelten großen Pilgerscharen diente (Abb. 1). Aufgrund ihrer steilen, zierlichen und reich verzierten Architekturformen gilt die Kapelle als eine der anmutigsten gotischen Architekturen am Mittelrhein und zählt zu den künstlerisch gehobenen Friedhofskapellen europaweit.

Die Gesamtanlage weckte 1857 die Aufmerksamkeit des englischen Neugotikers Baronet Sir John Sutton. Er ließ sich in Kiedrich nieder und widmete sich bis zu seinem Tod im Jahr 1873 der Erhaltung und Neuausstattung des Ensembles sowie der Bewahrung kirchenmusikalischer Traditionen. Unter Einsatz seiner immensen Finanzmittel und Integration seiner europaweiten Kontakte zu Zentren des ›Gothic Revival‹ gelang eine ungewöhnlich qualitätvolle Erhaltung, Restaurierung und Ergänzung des Ensembles, einschließlich der Michaelskapelle. Hier erfolgte nicht alleine eine umfassende Renovierung, sondern Sutton sorgte für eine sehr anspruchsvolle Neuausstattung. So erhielt beispielsweise das in ausgesprochen zierlichen Bauformen gestaltete sogenannte ›Chörlein‹ – ein kleiner Chorerker in der Ostwand der Kapelle – aufwendige Neuverglasungen nach Entwürfen des belgischen Baron Jean-Baptiste Bethune.

Größere Schäden bildeten den Anlass für Voruntersuchungen zwischen 2006 und 2010. Diese waren Bestandteil eines zu erstellenden Gesamtkonzepts für die beiden Kirchenbauten, für den Kirchhof mit Kreuzigungsgruppe und für die Umfassungsmauern. Das Konzept berücksichtigte unterschiedliche Bestands-



situationen, Zeitschichten und Erhaltungsproblematiken an der gesamten Anlage, aber auch konservatorische Rahmenbedingungen wie klimatische Verhältnisse und Nutzung sowie zeitgemäße Nutzungsanforderungen und Sicherheitsbestimmungen. Als Hauptziel wurden die Sicherung und sorgsame Restaurierung des gewachsenen und überkommenen Bestandes einschließlich seiner Veränderungen definiert. 2012 begannen die Maßnahmen in der Valentinikirche, die Arbeiten an der Michaelskapelle folgten ab 2017 mit der Instandsetzung des Daches, der Fassaden und Fenster. Der letzte Bauabschnitt 2020/21 erstreckte sich auf die inneren Raumschalen einschließlich Erneuerungen der Elektroinstallation, der Beleuchtung und der liturgischen Orte. Exemplarisch für die teilweise sehr umfangreichen Maßnahmen an den Dächern, Fassaden und Innenräumen der Kapelle sei hier nur die Restaurierung des »Chörleins« ausführlicher beschrieben. Trotz der Restaurierungskampagnen des 19. und 20. Jahrhunderts waren substanzgefährdende Schäden vorhanden. Aufgrund von Undichtigkeiten in dem mit Steinplatten gedeckten Dach des »Chörleins« gelangte Wasser in den Innenraum. Dies verursachte Schäden an den Verglasungen sowie an Mörteln, Steinsubstanz, Fassungen und Malereien des zierlichen Gewölbes, so zum Beispiel aufstehende, aber auch bereits abgefallene Farbschichten (Abb. 2). Die Befestigungen der Verglasungen und ihre Bleinetze waren teilweise instabil. Die sorgsam ausgeführten Restaurierungen an Dach und Fassade sowie im Inneren behoben die Schäden. Gleichzeitig wurden mit dem Anbringen von Außenschutzverglasungen Schritte ergriffen, die zukünftigen Schäden vorbeugen sollen. Gerade die Fenster und Maleereien des »Chörleins« sind wichtige Zeugnisse für die hohe Qualität der unter Baronet Sir John Sutton ab 1853 ausgeführten Maßnahmen. Die arbeitsbegleitenden Forschungen erbrachten zudem viele neue Erkenntnisse. So wurden beispielsweise die originalen Entwürfe Bethunes im Archiv der belgischen »Bethune Foundation« entdeckt. Unbekannt war auch, dass in die großen Fenster mit Flechtbandmotiven des 19. Jahrhunderts Reste der alten gotischen Verglasung integriert sind. Den Abschluss der Maßnahmen bildete die Rückführung der ins Dommuseum Mainz ausgelagerten monumentalen Leuchtermadonna

im Januar 2022 (Abb. 3). Die um 1520 entstandene Skulptur und die Schmiedearbeit gelten als technische Meisterwerke von herausragender Schönheit. In Mainz verabschiedete man die Leuchtermadonna mit den Worten: »Die schönste Frau des Rheingaus kehrt zurück.«

Christine Kenner



Abb. 2:
Detail der Gewölbemalereien und Verglasung des »Chörleins« vor der Restaurierung 2016
Michaelskapelle
Kiedrich, Innenraum
Foto: M. Schawe,
Frankfurt

Abb. 3:
Aufhängung der
Leuchtermadonna
nach der Restaurierung 2022,
Michaelskapelle
Kiedrich, Innenraum
Foto: M. Schawe,
Frankfurt